

03.12.2002 SCHLESWIG, STADTTHEATER
04.12.2002 FLENSBURG, DEUTSCHES HAUS
06.12.2002 RENDSBURG, STADTTHEATER

William Boyce (1710 - 1779)

Sinfonie Nr. 3 C-Dur

Veröffentlicht 1760

Allegro
Vivace
Tempo di Minuetto

Gioacchino Rossini (1792 - 1868)

Sonate Nr. 2 A-Dur für Streicher

Entstehung 1804

Allegro
Andantino
Allegro

Peter Iljitsch Tschaikowsky (1840 - 1893)

Aus dem Zyklus "Die Jahreszeiten": Herbstlied - Troikafahrt - Weihnachten

(Bearbeitung: A. Gauk)

Entstehung 1876

- Pause -

Franz Liszt (1811 - 1886)

Phantasie über Ungarische Volksmelodien für Klavier und Orchester

Uraufführung 01.06.1853 in Budapest

Johannes Brahms (1833 - 1897)

Ungarische Tänze

Entstehung 1869/ 1880

Nr.1, 2 (Bearbeitung: Andreas Hallén), 3, 6
Nr. 11 (Bearbeitung: Albert Parlow)
Nr. 17, 19, 21 (Bearbeitung: Antonin Dvořák)

Es spielt das Schleswig-Holsteinische Sinfonieorchester

Musikalische Leitung

Hsiao-Lin Liao

Solist

Lev Vinocour (Klavier)

Zigeuner von der Waterkant

Musikveranstaltung. Sinfoniekonzert war eine falsche Warenbezeichnung, denn es handelte sich um einen Kessel Bunes.

SCHLESWIG/FLENSBURG. Aus dem Notenkessel zogen die junge Dirigentin Hsiao-Lin Liao und das Landessinfonieorchester englisch, italienisch, russisch und ungarisch gefärbte Stücke. Musizierlust aller Mitwirkenden veröhnte jene Konzertbesucher in Schleswig und Flensburg, die eigentlich Sinfonien hören wollten.

Klein und feingliedrig, doch mit der dazu gehörenden Schlagtechnik energisch Autorität vor dem Orchester verkörpernd, verspricht Liao die international noch kleine Schar

Die Konzertkritik



weiblicher Dirigenten zu verstärken.

Dem kurzen Hineintauchen ins Barock vor 250 Jahren mit einem Werk des englischen Kirchenmusikers Boyce folgte eine Rossini-Sonate. Sie bekam Luft unter die Schwingen, damit ihre Melodienhappen den Hörern zuflogen.

Wie Schmetterlinge zeichneten die Hände der Dirigentin den schwermütigen Charakter des

Herbstliedes von Tschaikowsky vor. Seine Troikafahrt und der Weihnachtswalzer aus den »Jahreszeiten« stimmten auf Liszt ein.

Exotischer Reiz

Europäer leihen ihre Ohren gern den exotischen Klangreizen. Das begann mit der Türkenbelagerung von Wien 1683 und Kennenlernen der Janitscharen-Militärmusik. Mozart griff das »alla turca« auf, Liszt zog Nutzen aus der Mischung »all ungharese«.

Seine Zitate ungarischer Volksmelodien fanden im kraftvollen Pianisten Lev Vinocour einen Interpreten, der mehr zu bieten hat als nur triumphierende Akkorde. Das führte zu einem von heißblütiger Leidenschaftlichkeit bebenden Dialog mit dem Orchester. Ein zärtlicher Tango und Schumanns »Widmung« gefühlvoll waren als »Zugabe« Zeugnis der Musikalität von Lev Vinocour.

Joi, was Hsiao kann!

Liszt verblasst gegenüber dem wahren Meister Brahms. Der konnte als Zigeuner von der Waterkant selber »Ungarische Tänze« erfinden und dazu ihnen klassische Forn geben. Bei ihm verbanden sich tänzerischer Humor und Melancholie des Herzens.

Jai, Joi, Mammam, was sie alles kann... Die Dirigentin setzte zum fesselnden Wurf an. So schwungvoll, daß es die Hände des Publikums hochriss zu stürmischem Beifall. Man geriet in einen Rausch und wollte beinahe nicht aufhören. Viele Zugaben!

Carl Hagens